



KONZEPTION

KINDERGARTEN JULE PASING

SCAPINELLISTR. 23

81241 MÜNCHEN

STAND:01.09.2021



Hier spielt die Zukunft!

INHALTSVERZEICHNIS

1	UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR	5
1.1	Träger der Einrichtung.....	5
1.2	Leitbild.....	6
1.3	Lage des Kindergartens.....	6
2	STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN	7
2.1	Öffnungszeiten	7
2.2	Aufnahmekapazität / Aufnahmealter.....	7
2.3	Struktur der Kindergruppen	7
2.4	Betreuungsumfang.....	7
2.5	Personalkapazität.....	7
2.6	Schließzeiten	7
2.7	Innenbereich des Kindergartens.....	8
2.8	Gruppenräume.....	8
2.8.1	Gemeinsamkeiten der Gruppenräume.....	8
2.8.2	Sonnengruppe	8
2.8.3	Mondgruppe.....	8
2.9	Funktionsräume.....	9
2.9.1	Atelier.....	9
2.9.2	Lesecke	9
2.9.3	Turnhalle.....	9
2.10	Außengelände	9
3	DAS BILD VOM KIND	9
3.1	Rechte der Kinder.....	9
3.2	Gesetzliche Grundlagen	10
4	UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ	11
4.1	Prinzipien und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	11
4.1.1	Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung	11
4.1.2	Bundesprogramm Sprachkita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ...	12
4.1.3	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	15
4.2	Bildungs- und Erziehungsleitgedanken	16

4.2.1	Alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation als Grundlage der individuellen Förderung unserer Kinder	16
4.2.2	Die Bedeutung des Spiels als lebendiges und kreatives Medium des Lernens	17
4.2.3	Die Bedeutung von Projektarbeit als Anregung der Selbstbildungsprozesse unserer Kinder	18
4.2.4	Partizipation	18
4.2.5	Bildungs- und Erziehungsbereiche – ganzheitliche Umsetzung.....	20
5	PROZESSQUALITÄT	20
5.1	Gestaltung von Übergängen	20
5.1.1	Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte.....	20
5.2	Der Übergang von Kindergarten in die Schule	21
5.3	Die Tagesstrukturen in unserer Kita	23
5.4	Die Bedeutung der Alltagssituation	23
6	GESUNDHEITSVORSORGE UND –FÖRDERUNG	24
6.1	Stellenwert von Gesundheit und Ernährung	24
6.2	Unser Vollverpflegungskonzept	24
7	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN	25
7.1	Partnerschaftskonzept	25
7.2	Formen der Erziehungspartnerschaft	25
7.3	Der Elternbeirat	27
8	QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG	27
8.1	Die Bedeutung der Zusammenarbeit im Team	27
8.2	Die Rolle der pädagogischen Leitung	28
8.3	Maßnahmen zur Qualitätssicherung	28
8.4	Begleitung durch Fach- und Praxisberatung	29
8.5	Anleitung von Praktikanten	29
9	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG	30
9.1	Kooperationspartner	30
9.2	Öffentlichkeitsarbeit	30



Impressum:

Kindergarten JULE Pasing

Scapinellistraße 23

81241 München

Tel: 089 74037080

E-Mail: jule.pasing@jul-kita.de

Träger:

JUL gemeinnützige GmbH

Am Teich 1

99427 Weimar

Geschäftsführer:

Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de



1 UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR

1.1 Träger der Einrichtung

JUL ist ein freier und gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendberufshilfe und betreut täglich über 4400 Kinder in 65 Kinderkrippen, Kindergärten und Horten. In vier Bundesländern sorgen sich über 750 JUL-Mitarbeiter*innen um das Wohl von Kindern und Jugendlichen. Besonders am Herzen liegt uns die Förderung von Jugendlichen mit Benachteiligung, so bieten wir Jugendlichen in unseren eigenen Werkstätten in 10 handwerklichen Berufen die Möglichkeit der Orientierung, Förderung und Ausbildung.

Gegründet wurde JUL 1991 in Weimar als "Förderkreis Jugend, Umwelt, Landwirtschaft e.V.". Im Jahr 2008 erfolgte dann die Umwandlung in eine gemeinnützige GmbH und 2016 schließlich die Umfirmierung in JUL gGmbH.

Jugend Umwelt Leben steht aber nicht nur für soziales Engagement, sondern auch für Vielfalt, Weltoffenheit und Chancengleichheit. So gibt es bei JUL kein trägerübergreifendes einheitliches pädagogisches Konzept, sondern jede Kinderkrippe, jeder Kindergarten und jeder Hort hat sein individuelles auf die örtlichen Bedürfnisse abgestimmtes Konzept. Dies sorgt für eine große Ideenvielfalt in den Einrichtungen, Freiheit in der pädagogischen Arbeit unserer Mitarbeiter und eine große Auswahlmöglichkeit der Eltern und Kinder bei der Wahl ihres JUL-Kindergartens.

Es ist unser Anspruch in unseren Einrichtungen die bestmögliche Betreuung- und Bildungsqualität zu leisten. Aus diesem Grund arbeiten alle JUL Kinderkrippen, Kindergärten und Horte nach einheitlichen pädagogischen JUL-Standards, welche den aktuellen wissenschaftlich anerkannten Erkenntnissen der frühkindlichen Bildung entsprechen. Diese besonders hohe Qualität lassen wir uns von externen Instituten, wie QUECC (Quality for Education and Child Care), regelmäßig bestätigen.

Die meisten JUL-Einrichtungen werden über das Bundesprogramm Sprachkita gefördert, welches es uns ermöglicht einen besonderen Fokus auf die frühkindliche sprachliche Entwicklung zu legen. Denn Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Ebenso wichtig ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kleinsten. Um selbst Einfluss auf die Qualität des Essens zu haben gründeten wir 2017 unser Tochterunternehmen JULE Catering GmbH, die mit regionalen & hochwertigen Zutaten bei gleichzeitig schonender Zubereitung im cook&chill Verfahren für eine ausgewogene und gesunde Verpflegung der Kinder und unserer Mitarbeiter sorgt.

Die JUL gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Jugendberufshilfe und ist zertifiziert nach AZAV.

1.2 Leitbild

Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit.

1. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir haben ein humanistisches Menschenbild.
2. Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
3. Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
4. Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
5. Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen für gemeinsame Lösungen.
6. Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
7. Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
8. Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
9. Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
10. Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
11. Wir unterstützen uns gegenseitig-
12. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.
13. Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

1.3 Lage des Kindergartens

Der Kindergarten JULE Pasing liegt in der Scapinellistraße 23, 81241 München. Es handelt sich dabei um ein freistehendes Gebäude mit eigenem Garten, angrenzend zum Sportplatz des TSG Pasing. Die Einrichtung befindet sich damit in einer ruhigen Seitenstraße und in unmittelbarer Nähe zu mehreren Super- und Drogeriemärkten.

Die S-Bahn-Station „Westkreuz“ sowie mehrere Busstationen können innerhalb von wenigen Gehminuten erreicht werden.



2 STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen sowie dem 24. und 31. Dezember ist geschlossen.

2.2 Aufnahmekapazität / Aufnahmealter

Unser Haus bietet Platz für insgesamt 50 Kinder im Alter von 2 Jahre 10 Monate bis hin zur Einschulung.

2.3 Struktur der Kindergruppen

Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung nach Geschlecht und Alter. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigungen gemeinsam spielen und lernen.

2.4 Betreuungsumfang

Unsere Kernzeit erstreckt sich von 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit je nach Bedarf den Früh- und/oder Spätdienst hinzu zu buchen.

Entsprechend gibt es Buchungsmodelle von 4 Std bis hin zu 9,5 Std. In allen Modellen ist eine Vollverpflegung inbegriffen.

2.5 Personalkapazität

In den Gruppen werden in der Regel 25 Kinder von einer pädagogischen Fachkraft sowie zwei Ergänzungskräften betreut. Die pädagogischen Kräfte sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, helfen jedoch bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus.

Zusätzlich wird unser Haus von einer gruppenübergreifenden Springerin und unserer Fachkraft für Sprache und Integration unterstützt.

2.6 Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat insgesamt 21 feste Schließtage. Hinzu kommen meist bis zu zwei weitere Tage für hausinterne Fort- und Weiterbildung.

Dabei sind für gewöhnlich die Tage über Weihnachten bis Neujahr, sowie zwei Wochen im Sommer geschlossen.

Alle weiteren Schließtage werden immer zu Beginn eines neuen Einrichtungsjahres bekannt gegeben.

2.7 Innenbereich des Kindergartens

Die zwei Gruppenräume im Erdgeschoss sind großzügig geschnitten und nach Funktionsbereichen eingerichtet. Sie werden durch ein gemeinsames Atelier verbunden.

Außerdem liegen im Erdgeschoss noch der Waschraum, eine behindertengerechte Toilette, die Küche und das Büro der Einrichtung.

Im Obergeschoss befinden sich der ca. 60 m² große Turnraum, ein kleinerer Waschraum mit Toiletten für die Kinder, eine Personaltoilette und der Personalraum.

Der Raum ist der „vierte Erzieher“ und deshalb legen wir sehr großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien. Wenn Kinder die Welt entdecken geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum. Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten des Kindergartens und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie diesen auch mitgestalten dürfen.

2.8 Gruppenräume

Um die positiven Aspekte des Raumes vollkommen ausschöpfen zu können, sind die Gruppenräume unterschiedlich eingerichtet. Es gibt Funktionsecken, die der Entwicklung unterschiedlicher Bildungsbereiche dienen.

2.8.1 Gemeinsamkeiten der Gruppenräume

Beide Gruppenräume verfügen über eine einfache Küchenzeile. Hier ist es den Kindern möglich mit Hilfe des pädagogischen Personals simple Speisen zuzubereiten oder Obst und Gemüse für die Gruppe aufzuschneiden. Außerdem sind beide Räume mit Tischen ausgestattet, an denen die Kinder während der Mahlzeiten oder während der Freispielzeit mit Puzzles und Gesellschaftsspielen beisammensitzen können.

2.8.2 Sonnengruppe

Die Hauptthematik des ersten Gruppenraumes ist das Rollenspiel. Es gibt eine Puppenecke mit Küche und Verkleidungsschrank.

Der Lebenspraktische Bereich wird mit der gut ausgestatteten Küchenzeile abgedeckt. Hier können die Kinder mit Hilfe der Betreuer kochen und backen.

2.8.3 Mondgruppe

Im zweiten Gruppenraum können die Kinder zwischen verschiedenen Materialien zum Bauen und Konstruieren wählen oder gemeinsam an einer Forscherstation mit Wasser, Sand, Farben etc. experimentieren.

2.9 Funktionsräume

2.9.1 Atelier

Zwischen den Gruppenräumen liegt das Atelier des Hauses. Hier werden die Kinder künstlerisch kreativ. Sie können mit unterschiedlichen Materialien malen und basteln.

2.9.2 Lesecke

Unter der Treppe befindet sich eine kuschelige Lesecke, in die sich die Kinder zurückziehen können, um allein oder gemeinsam Bücher anzusehen oder ein Hörspiel zu genießen.

2.9.3 Turnhalle

Wenn keine Möglichkeit besteht in den Garten zu gehen, haben die Kinder im Turnraum genügend Platz für Bewegungsspiele. Neben einer Sprossenwand gibt es unter anderem Bälle, Reifen und Bänder, die zu motorischen Übungen anregen.

2.10 Außengelände

Im Außenbereich des Kindergartens ist es möglich sich mit verschiedenen Fahrzeugen zu beschäftigen. Es gibt außerdem ein Kletterhaus mit Rutsche und einen Wasser-Sand-Spielbereich.

Während des laufenden Gartenprojekts werden mit den Kindern unterschiedliche Gemüse- und Obstsorten angebaut. Die Kinder werden in die Pflege der Pflanzen mit einbezogen und aus geernteten Früchten werden unter anderem Kuchen und Salate zubereitet.

3 DAS BILD VOM KIND

3.1 Rechte der Kinder

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen es als kompetentes, eigenständiges Wesen mit Eigenschaften und Fähigkeiten, die individuell verschieden sind. Wir achten seine Rechte auf Entwicklung, Bildung und selbständiges Handeln.

Es ist uns wichtig, eine gute Balance zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gemeinschaft zu schaffen.

Im Kindergarten bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt.

Jedes Kind hat das Recht

- auf Persönlichkeit und Individualität
- auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit
- auf Gemeinschaft und Solidarität
- auf Alleinsein und Stille
- auf Grenzen und Regeln
- auf Erziehung und Bildung
- auf Erfahrung und Erforschung der Welt
- auf Kreativität und Phantasie
- auf Unterstützung und Hilfestellung
- auf Einbeziehung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse
- auf einen den kindlichen Bedürfnissen angepassten Tagesablauf

Von den hier genannten Rechten des Kindes ist uns z. B. das Recht des Kindes auf Teilnahme, auf Partizipation an allen wichtigen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Kindertagesstätte von großer Bedeutung.

Die Kinder werden in die Planung des Tagesablaufes mit einbezogen. Sie üben damit Einfluss aus auf die Gestaltung des Alltags. Sie erleben zugleich, wie ihr Einfluss wirkt.

Wir ermutigen sie, eigene Ideen und Vorschläge einzubringen, ihre eigene Meinung frei zu äußern (z. B. Morgenkreis / Sprechsteinrunde). Sie erfahren auf diese Weise, dass ihre Ansichten wahrgenommen werden und wichtig sind.

Entscheidungen, bei denen die Konsequenzen nicht absehbar sind, sowie Wünsche, die aus organisatorischen bzw. zeitlichen Gründen nicht umsetzbar sind oder dem pädagogischen Konzept widersprechen, überfordern Kinder, bzw. können sie nicht treffen.

Es ist darum gut zu überlegen, welche Entscheidungen unsere Kinder treffen können und welche eine Überforderung bedeuten.

3.2 Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende und -unterstützende Einrichtungen und in verschiedenen Landes- und Bundesgesetzen verankert:

Das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch Aches Buch, Kinder- und Jugendhilfe) benennt im § 22 zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (...), die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. § 22a Abs.

3 SGB VIII betont explizit, dass das Angebot sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren soll.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) beschreiben das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Es gilt, individuelle Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu strukturieren unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt. Das pädagogische Personal und die Eltern gestalten die Basis für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation. Das pädagogische Fundament bildet dabei der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der Bildung als sozialen, interaktiven und kommunikativen Prozess versteht, in dem das Kind mit seinen Stärken im Mittelpunkt steht.

Darüber hinaus finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 vor allem das Recht auf Bildung von Anfang an und das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Hinblick auf die Sicherung des Kindeswohls sind SGB VIII, § 8a und das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz anzuwenden. Dazu arbeiten wir auch mit den Sozialdiensten eng zusammen.

4 UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ

4.1 Prinzipien und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

4.1.1 Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung

4.1.1.1 *Situationsorientierter Ansatz*

Der Situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz geht davon aus, dass das aktuelle Verhalten der Kinder in Bezug auf Spielen, Malen, Sprechen, Träume, etc. aus zurückliegenden Erfahrungen und Eindrücken resultiert. Deshalb entwickeln Kinder Personale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Nachhaltige Bildung geschieht immer durch Selbstbildung. Eigenes Interesse motiviert die Kinder zum Forschen, Entdecken und Wiederholen. Das wiederum lässt im Gehirn Vernetzungen entstehen – Der Mensch lernt.

In unserem Kindergarten stehen die Themen und Interessen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Baustellen, werden passende Spielsachen dazu bereitgestellt, Lieder zu dem Thema gesungen, es wird darüber gesprochen und praktische Lebenssituationen integriert. Durch das teiloffene Konzept können verschiedene Projekte parallel angeboten werden, wobei ein Projekt kürzer oder länger andauern kann.

Das pädagogische Personal tritt dabei nicht als Lehrer auf, sondern als Vorbild und Bildungspartner. Sie erarbeiten zusammen mit Kindern Lösungen für auftretende Probleme, gestalten die Räume nach den Interessen der Kinder und geben Hilfestellung bei Konflikten.

4.1.1.2 Teilöffnung

Im Kindergarten JULE Pasing werden insgesamt 50 Kinder auf zwei Stammgruppen aufgeteilt. Die Kinder erleben den Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück und auch das Mittagessen in ihrer Gruppe. Zwischen diesen festen Gruppenzeiten werden die Türen der Gruppenräume geöffnet, damit die Kindergartenkinder selbstbestimmt zwischen den Räumen wechseln können. Dabei entzerren sich die festen Gruppen von 25 Kindern auf viele kleinere Grüppchen, wodurch eine entspannte Atmosphäre im Haus entsteht.

Die Kinder lernen sehr schnell die unterschiedlichen Funktionsbereiche und –Räume kennen. Da die Interessen und Bedürfnisse eines Kindes in den Entwicklungsstufen differenzierte Schwerpunkte haben, kann es sich wochenlang mit demselben Thema bzw. im selben Bereich des Hauses aufhalten oder aber täglich woanders aufzufinden sein. Wir unterstützen die Kinder darin, sich in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln. Wir geben ihnen die Zeit, die sie brauchen, versuchen jedoch in gleichem Maße darauf zu achten, dass die Beschäftigungen nicht zu einseitig gewählt werden.

Teilöffnung hat zusätzlich den Vorteil, alle Erwachsenen aus dem pädagogischen Team kennen zu lernen. Dies bedeutet für die Kinder, sich an keinen einzelnen Pädagogen als Bezugsperson zu gewöhnen, sodass im Falle von Abwesenheiten auch alle anderen Erwachsenen Ansprechpartner sind. In Bezug auf die Kinder bilden sich immer wieder neue Kleingruppen und Freundschaften, in denen immer wieder aufs Neue interagiert werden kann.

4.1.2 Bundesprogramm Sprachkita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Die drei Hauptziele des Bundesprogramms sind Inklusion, alltagsintegrierte sprachliche Bildung und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Unser Kindergarten JULE Pasing nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums teil und wird dabei durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung unterstützt. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Weitere Schwerpunkte des Bundesprogramms sind inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien.

Die Sprachfachkraft in der Sprach - Kita hat die Aufgabe das Team rund um die Themen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien zu beraten, zu begleiten und fachlich zu unterstützen.

Die Kindergartenleitung unterstützt die Sprachfachkraft und nimmt gemeinsam mit ihr an den Qualifizierungskursen des Bundesprogramms teil. Die Kindergartenleitung kooperiert mit dem Träger.

Eine zusätzliche Fachberatung führt regelmäßige Netzwerktreffen durch an dem verschiedene Sprachfachkräfte teilnehmen. Man tauscht sich mit anderen Kollegen über den aktuellen Stand aus und über weitere Themen des Bundesprogramms. Die Fachberatung agiert unterstützend, kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der „Sprach-Kita“. Durch regelmäßige Teamsitzungen wird das neue gewonnene Wissen aus Arbeitskreisen weiter an das Team getragen.

Die Sprachfachkraft begleitet und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten bei der Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Sie ermutigt die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln mit Sprache zu begleiten: Sie nutzen Gesprächsanlässe im Kiga-Alltag wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen in der Garderobe und erweitern im feinfühligem Dialog mit dem Kind dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. Von 2016 bis 2022 stellt der Bund Mittel im Umfang von bis zu einer Milliarde Euro zur Verfügung. Damit können insgesamt rund 7.000 zusätzliche halbe Fachkraftstellen in Kitas und in der Fachberatung geschaffen werden.

Weitere Informationen zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ finden Sie auf der Webseite www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas.

4.1.2.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an, deswegen stärken wir die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in unserem Kindergarten.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung kann nur gelingen, wenn wir mit unserer Lernumgebung kommunizieren und genügend Sprachanlässe schaffen, jede Interaktion im pädagogischen Alltag als Sprachbildung wahrnehmen und aufmerksam dafür sind was Kinder uns mitteilen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen reflektieren ihr sprachliches Handeln und interagieren mit den Kindern, indem sie offene Fragen stellen, die Kinder zum Nachdenken anregen und inspirieren, sich mitzuteilen.

Der gesamte Kiga-Alltag bietet unzählige Gesprächsanlässe. Dafür müssen wir aktiv zuhören um die Themen der Kinder aufzugreifen und im feinfühligem Dialog deren Wortschatz und Sprachfähigkeiten zu stärken und zu erweitern.

Ebenso wichtig ist die Interaktion unter den Kindern, die wir dadurch unterstützen, indem wir den Kindern zutrauen, z.B. Konflikte alleine zu lösen, Spielthemen gemeinsam auszuhandeln oder über ihre Bedürfnisse untereinander zu sprechen.

Um für die Kinder einen sprachlich anregenden Morgenkreis zu gestalten, ist Partizipation für uns ein wichtiges Instrument. Hierbei ist uns besonders wichtig die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen. Sprachanlässe im Morgenkreis schaffen wir durch, Lieder, Spiele und Geschichten.

Besonders wichtig ist uns als gutes Sprachvorbild voran zu gehen und uns an Gesprächsregeln zu halten. Einmal im Monat haben die Kinder die Möglichkeit ihr Lieblingsbuch mitzubringen und es den anderen zu präsentieren.

In der Lesecke finden die Kinder einen Ort um sich zurück zu ziehen und durch Hörspiele und Bücher miteinander zu kommunizieren.

Der Rollenspielbereich bietet unzählige Möglichkeiten um in sprachliche Interaktion untereinander zu treten.

4.1.2.2 Inklusive Pädagogik

Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag im Kindergarten. Durch das Bundesprogramm Sprachkitas werden wir ermutigt, uns sowohl mit Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern, aber auch mit Unterschieden auseinander zu setzen und diese zu thematisieren.

Wir begrüßen jeden Tag im Morgenkreis in der jeweils eigenen Familiensprache der Kinder in unseren Gruppen. Kinder und Erwachsene erfahren so täglich, dass es ganz normal ist, verschieden zu sein und lernen so auch Vorurteile und Ausgrenzung zu hinterfragen.

Aktuell haben wir acht verschiedene Sprachen in unserem Kindergarten. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in ihren Familiensprachen auszutauschen, und sich dadurch willkommen und wertgeschätzt zu fühlen. Familiensprache und –kultur sind ein zentraler Bestandteil der Identität eines Kindes, aus diesem Grund ist dies auch ein wichtiger Punkt unseres täglichen Handelns.

Um die verschiedenen Kulturen in unserem Kindergarten sichtbar zu machen, haben wir uns dazu entschieden den Eingangsbereich mit den verschiedenen Flaggen der Familien sowie die Begrüßung in der jeweiligen Muttersprache aufzuhängen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen Bücher in verschiedenen Sprachen kennenzulernen in denen Sie sich wiederfinden können und die Möglichkeit bekommen sich mit anderen Kindern auszutauschen über Unterschiede und Vielfalt.

Inklusion erfordert von uns eine kontinuierliche und kritische Auseinandersetzung mit eigenen und in der Gesellschaft vorherrschenden Vorurteilen und Stereotypen, um diesen entgegenzuwirken. Außerdem spielt die individuelle Gleichbehandlung eines jeden Kindes und deren Familie eine für uns wichtige Rolle. Voraussetzung für gelungene Inklusion ist, dass die pädagogischen Mitarbeiter*innen ihr eigenes Handeln ständig hinterfragen und reflektieren.

4.1.2.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die erste und wichtigste Bezugsgruppe für ein Kind ist die eigene Familie. Deshalb legen wir großen Wert auf die Gestaltung einer gelungenen Bildungspartnerschaft, denn diese hat positive Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Fühlen sich Eltern wohl in unserem Kindergarten, so spiegeln Sie dies ihrem Kind durch ihr Verhalten wieder.

Für uns ist es wichtig eine offene und wertschätzende Bildungspartnerschaft zu schaffen indem wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich selber in unseren pädagogischen Alltag zu integrieren (Mitgestaltung Feste und Feiern, Elterncafé, Flohmarkt, Einbindung in Angebote).

Einmal im Monat bekommt eine Familie die Möglichkeit ein Buch in ihrer Muttersprache vorzulesen und es vorzustellen.

Durch verschiedene Sprachebenen (deutsch, englisch) bieten wir Ihnen die Möglichkeit sich mit uns auszutauschen und gegebenenfalls können wir einen Dolmetscher hinzuziehen, falls es keine gemeinsame sprachliche Ebene für den Austausch gibt.

Die Eltern haben die Möglichkeit nach vorheriger Terminabsprache in unserem Kindergarten zu hospitieren und unseren pädagogischen Alltag kennen zu lernen.

4.1.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit:

Ein Kind ohne Stärken und Fähigkeiten gib es nicht! Diese zu fördern heißt auch seine Schwächen zu kompensieren.

Als Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentfaltung ist uns die unmittelbare Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung wichtig.

Wir wollen, eine vertrauensvolle Atmosphäre in unserer Kindertageseinrichtung zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht:

- Freude und Glück zu erleben
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln
- sich differenzierter wahrzunehmen und auszudrücken

und ihm hilft:

- mit Enttäuschungen umzugehen
- Konflikte zu lösen
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, oder zurück zu stellen

Förderung der Selbstständigkeit:

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns die Förderung der Selbstständigkeit ein großes Anliegen. Wir wollen die kindliche Lernfreude anregen und es dem Kind ermöglichen, selbstständig:

- aus eigenen Erfahrungen zu lernen und Eigeninitiative zu ergreifen
- Spielpartner zu finden und mit ihnen eine Beziehung aufzubauen
- Situationen und Anforderungen des täglichen Lebens zu üben und zu bewältigen

Entfaltung des sozialen Verhaltens:

Ein Kind, das sich in der Gruppe angenommen weiß, kann auch seine sozialen Anlagen entfalten: Es wird fähig und lernt

- Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und darauf ein zu gehen.
- Sich selbst und jeden anderen Menschen zu akzeptieren
- Sich für das Gruppenleben zu interessieren
- Freude und Spaß in der Gemeinschaft zu empfinden
- Verständnis für die Menschen in seiner Umgebung, die eine andere Lebensformen haben, aufzubringen

4.2 Bildungs- und Erziehungsleitgedanken

4.2.1 Alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation als Grundlage der individuellen Förderung unserer Kinder

In unserer Einrichtung sind die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse eine unverzichtbare Grundlage für unser pädagogisches Handeln und die Überlegungen von pädagogischen Handlungsstrategien.

Um die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes zu begleiten und zu fördern wenden wir unterschiedliche Beobachtungsverfahren an. Alle pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus sind in den ausgewählten Beobachtungsverfahren geschult, um jedes Kind individuell durch alltagsintegrierte, wahrnehmende, ressourcenorientierte Beobachtung in seiner Entwicklung zu begleiten.

Unserer Zielsetzung ist es, dass Kinder, Eltern und Familien sich in unserer Einrichtung angenommen und wohl fühlen. Dafür bedarf es einer intensiven Beobachtung der Kinder unsererseits vom Eintritt in die Tageseinrichtung bis zur Einschulung.

Wohlbefinden und Engagement der Kinder im Alltag der Einrichtung werden von allen Fachkräften situationsbezogen beobachtet, wahrgenommen und stickpunkthaft dokumentiert.

Anhand von (Schlüssel-)Situationen aus dem Alltag des Kindes in der Einrichtung beschreiben und dokumentieren wir, wie und was das Kind lernt. Dies halten wir in sogenannten „Lerngeschichten“ fest.

Lerngeschichten machen einen Lernprozess bewusst und sollen so dabei helfen, Lernen effektiver zu gestalten. Sie halten Ausschnitte des Schlüssellernens fest, in denen Kinder neue Arbeitstheorien und Lerndispositionen entwickeln und verinnerlichen.

Des Weiteren wird das Kind im Zusammenhang, Alter und Entwicklung, beobachtet. Diese Beobachtungen werden nach wissenschaftlich anerkannten Verfahren zur Früherkennung durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet.

Hierfür verwenden wir sismik, seldak und perik.

Alle pädagogischen Mitarbeiter sind durch unterschiedliche, regelmäßige Fortbildungen in der Anwendung dieser Beobachtungsverfahren geschult, bzw. werden in unseren Teamsitzungen mit den Beobachtungsverfahren vertraut gemacht.

Diese gezielten Beobachtungen helfen uns zudem, unsere Angebote auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abzustimmen und unsere Bildungskonzepte daraufhin zu überprüfen, ob Kompetenzen, die Kinder brauchen und bereits haben, ausreichend berücksichtigt sind.

Unsere aus unseren Beobachtungen resultierenden Bildungsangebote, tragen dazu bei, dass alle Kinder unabhängig ihrer **Herkunft** gleiche Chancen erhalten. Sie erwerben Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie für eine gelingende Lebensgestaltung brauchen. Wir bieten den Kindern ein anregendes Lernumfeld, in dem die Neugier der Kinder geweckt wird, sie experimentell und kreativ nach eigenen Interessen und Bedürfnissen lernen können. Fragen der Kinder werden als Anlässe genutzt um auf gemeinsame Antwortensuche zu gehen.

Alle Beobachtungen werden in einer individuellen Entwicklungsdokumentation für jedes einzelne Kind zusammengeführt. Diese Dokumentation wird in das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern einbezogen.

4.2.2 Die Bedeutung des Spiels als lebendiges und kreatives Medium des Lernens

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung:

Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt werden.

Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind, entspringen intensiven Spielerfahrungen. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das umfasst

z.B. das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise oder das Erlernen neuer Begriffe. Vor allem aber wird die Alltagskompetenz – also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen – im Spiel gestärkt. Besonders beim Rollenspiel widmen sich Kinder ja bevorzugt Themen, die mit ihren alltäglichen Erlebnissen zu tun haben, sei es Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche.

Im Spiel erwerben Kinder eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z.B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten. Regelspiele verlangen ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz.. Wie können Eltern und Pädagogen eine hochwertige Spielumwelt für ihre Kinder schaffen, in der vielfältige Lernprozesse angeregt werden?

Besonders wichtig ist, dass Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen. Spielzeug sollte so ausgewählt werden, dass es die Fantasie und Kreativität der Kinder möglichst anregt und nicht einengt. Oft bevorzugen Kinder für ihre Spiele sogar scheinbar „wertloses“ Material, das aber auf vielfältigste Weise eingesetzt werden kann. Auch Gegenstände des Alltags sind wertvolle Spielmittel. Vor allem aber sollten Eltern und Pädagogen dem Spiel ihrer Kinder echtes Interesse entgegenbringen und dadurch Selbstvertrauen und Kreativität der Kinder stärken.

4.2.3 Die Bedeutung von Projektarbeit als Anregung der Selbstbildungsprozesse unserer Kinder

Kinder lernen schnell und mit größtem Vergnügen, wenn ihr Interesse und ihre Neugierde geweckt werden und sie die Möglichkeit haben, sich aktiv mit dem auseinanderzusetzen, was sie interessiert. Deshalb sind Projekte besonders wichtig. Knüpfen sie an den Themen und Fragen der Kinder an und geben sie Impulse zur eigentätigen Auseinandersetzung, so sind sie aus entwicklungspsychologischer Sicht sinnvolle Lernumgebungen für kindliche Selbstbildungsprozesse.

Kinder lernen in Projekten sich und die Welt kennen. Die pädagogischen Kräfte sind dabei aktive Begleiter, d. h. sie greifen Fragen der Kinder auf, geben Raum, regen „sinn“-volle Impulse an. Wird ein Projekt kindzentriert begleitet, so unterstützt es wesentlich die Selbstbildungsprozesse der Kinder. Um ein Projekt dahingehend sinnvoll vorbereiten und durchführen zu können, ist es wichtig, sich noch einmal vor Augen zu führen, wie Kinder eigentlich lernen.

4.2.4 Partizipation

Partizipation meint Beteiligung, Teilhaben und Teilnehmen. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben

betreffen, **einbezogen** werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie **Eigenständigkeit und Selbstvertrauen**. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das **soziale Vertrauen**.

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. **Demokratie leben und einüben**, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Dazu gehört ein partnerschaftlicher Erziehungsstil: Erwachsene geben nicht einfach vor und diktieren, sondern die Wünsche aller werden gehört und ernst genommen. Im demokratischen Prozess der Partizipation lernen Kinder, dass es sich lohnt

- für die eigene Meinung einzutreten.
- Gesprächsregeln einzuhalten.
- gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Partizipation von Kindern bedeutet freiwillige Machtübergabe und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Sie **stellen Entwicklungsräume zur Verfügung**, in denen gemeinsam für die Entwicklung kinderfreundlicher Lebenswelten und eigenständiger, gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten gestritten wird.

4.2.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche – ganzheitliche Umsetzung

Seit dem Schweizer Pädagogen Johann H. Pestalozzi gehört es zum pädagogischen Grundbestand, dass das elementare Lernen im frühen Kindesalter ganzheitlich geschieht. Dass Kinder also vor allem dann effektiv lernen, wenn nicht nur ihre geistigen Fähigkeiten, sondern auch ihre Sinne und ihre Emotionen angesprochen werden. Bauen zum Beispiel mehrere Kinder gemeinsam im Sandkasten eine Burg, lassen sich dabei vielfältige Lernebenen erkennen: Die Nutzung unterschiedlicher Materialien führt zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen über Konsistenz, Dichte, Schwerkraft und Statik; die notwendige Kooperation beim gemeinsamen Tun sowie die Lösung von Konflikten unterstützen das soziale Lernen und die sprachliche Bildung der Kinder; die Freude an der Tätigkeit löst einen ausdauernden Schaffens- und Forscherdrang und bewirkt (in diesem Fall) das Schaffen immer neuer Burgvarianten.

5 PROZESSQUALITÄT

5.1 Gestaltung von Übergängen

Jeder Mensch erfährt im Laufe seines Lebens eine Vielzahl von biographischen Übergängen, beispielsweise der Übergang in die Grundschule oder der Einstieg in den Beruf. Diese sind in der Regel mit einem Abschied von Vertrautem verbunden und erfordern ein sich Einlassen auf Neues - neue Personen, neue Einrichtung, neue Abläufe. Übergänge stellen längerfristige Prozesse dar und sind sowohl für den Einzelnen/ die Einzelne als auch für sein/ ihr (soziales) Umfeld mit Veränderungen verbunden. In Abhängigkeit der Bewältigung können sie sich positiv oder negativ auf die individuelle Entwicklung auswirken. Dementsprechend kommt der Gestaltung von Übergängen in Forschung und Praxis unterschiedlicher Disziplinen, u.a. in der Anthropologie, Soziologie, Pädagogik, Psychologie und auch zunehmend in den Gesundheitswissenschaften, eine große Bedeutung zu.

5.1.1 Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Die Eingewöhnung bezeichnet die Phase des Übergangs von Familie oder Kinderkrippe in den Kindergarten.

Im Kindergarten JULE Pasing arbeiten wir nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell, welches auf den Erfahrungen eines wissenschaftlichen Projekts in München (1987 bis 1991) basiert. Unter der Leitung von Prof. E. Kuno Beller (FU Berlin) wurde in dem Projekt „Frühförderung von Kleinstkindern durch Unterstützung junger Familien bei der Erziehungsaufgabe und durch pädagogische Qualifizierung von Krippen“ eine Qualität für Kitas geschaffen. Das Münchner Eingewöhnungsmodell wurde unter anderem stark von der Reggiopädagogik beeinflusst. Kinder werden als Subjekt wahrgenommen und nicht als Objekt von Erziehungsbemühungen. Das Kind wird somit nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich ein. Die Eingewöhnung unterteilt sich in fünf Phasen:

- Der erste Schritt ist die Vorbereitungsphase. Im Vorgespräch tauschen sich die pädagogischen Kräfte mit den Eltern über Gewohnheiten des Kindes, die Einstellungen und Erwartungen aus.
- Der zweite Schritt beinhaltet die Kennenlernphase. Die Kinder lernen mit den Eltern (bzw. einer Bezugsperson) die neue Umgebung, die anderen Kinder, das pädagogische Personal und den Alltag kennen.
- Der dritte Schritt orientiert sich an der Kennenlernphase. Es wird eine Sicherheit angestrebt, die Kinder und Eltern brauchen, um sich wohl zu fühlen. Eltern treten in den Hintergrund und das pädagogische Personal übernimmt die Aufgaben der Eltern in ihrer Anwesenheit. Sicherheit entsteht, wenn Ereignisse für das Kind vorherzusehen sind.
- Im vierten Schritt wächst das Vertrauen des Kindes. Erst wenn die neue Gemeinschaft und Lebenssituation akzeptiert wird, kann das Kind Vertrauen schöpfen. Bei der Trennung mit eindeutigen Abschied dürfen Gefühle zugelassen werden. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich wieder beruhigt, Tätigkeiten wiederaufnimmt und den Kontakt zu den anderen Kindern sucht.
- Der fünfte Schritt ist schließlich das Abschlussgespräch mit den Eltern, bei dem die Fachkraft wie auch die Eltern ihre Erfahrungen und Gefühle während der Eingewöhnung reflektieren können.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind an den Alltag des Kindergartens gewöhnt, die neue Situation akzeptiert und sich als Mitglied der Gemeinschaft fühlt.

Während der Eingewöhnung ist es wichtig, dass alle einzelnen Mitakteure beachtet und involviert werden. Dazu zählen das Kind, die Gruppe, das pädagogische Personal und die Eltern. Der Alltag im Kindergarten soll zur vertrauten Situation für das Kind werden und zwischen dem pädagogischen Personal, der Gruppe und dem Kind entsteht eine Beziehung. Die Bindung zu den Eltern wird durch das entstandene Vertrauen des Kindes gefestigt.

5.2 Der Übergang von Kindergarten in die Schule

Der Übergang von Kindergarten zu Grundschule gleicht einer Initiation, die durch Rituale wie dem Kauf eines Schulranzens und dem Basteln der Schultüte vorbereitet wird. Das Kind erhält in dieser Zeit einen neuen gesellschaftlichen Status. Dies zeigt sich auch im Umgang mit dem Kind. So legen Eltern und Pädagogen gegen Ende der Kindergartenzeit deutlich mehr Wert auf Disziplin und Pünktlichkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Übergang zur Grundschule zu moderieren. Durch ihre Erfahrung und Professionalität unterstützen sie die Familien. Die Erzieher begleiten den Übergang, ohne selbst die Transition zu durchlaufen. Gerade dieser Aspekt ist zentral für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs.

Während sich die Kinder und ebenso deren Eltern im Übergangsprozess neu orientieren müssen und auch emotional stark involviert sind, bauen ihnen die pädagogischen Akteure eine Brücke in die neue Institution. In dieser Phase ist die Moderation der Erzieher wichtig, um Kinder und Eltern in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen.

Für einen erfolgreichen Start ins Schülerleben benötigen Kinder bestimmte Fähigkeiten. Dies sind zum einen kognitive Lernvoraussetzungen, zum anderen – und mindestens ebenso wichtig – soziale und mentale Voraussetzungen.

Die Schulfähigkeit besteht aus einer Summe von Faktoren. Und es gibt unterschiedliche Ansichten, welche davon im Vordergrund stehen sollten. Einigkeit herrscht darüber, dass neben kognitiven auch sozial-emotionale, motivationale und physische Faktoren entscheidend sind, um den Übergang gut zu bewältigen.

Diese Übergangsbewältigungskompetenzen sind für Schulanfänger wichtig:

- Selbstwertgefühl
- positives Selbstkonzept
- Selbstwirksamkeit
- positives Sozialverhalten
- aktives Bewältigungsverhalten

Schulfähigkeit ist als fließender Übergang zu verstehen. Nicht als fest definierte Eingangsnorm, sondern als Ergebnis eines Prozesses, in dem verschiedene Akteure eine Rolle spielen: das Kind, dessen Familie und die pädagogischen Profis in Kita und Grundschule.

Die sogenannten Vorläuferfähigkeiten wie beispielsweise phonologisches Bewusstsein oder zahlenbezogenes Vorwissen haben nachweislich positive Effekte auf die Schullaufbahn. Daher gehört die Förderung leistungsbezogener Fähigkeiten zur Vorschularbeit im Kindergarten.

Wichtige schulnahe Lernvoraussetzungen sind beispielsweise:

- Wörter in Silben gliedern können
- Reime erkennen
- Laute heraushören
- Seriation, z. B. nach Größe ordnen
- Mengen- und Längenvergleich
- Zählfertigkeiten

Beide Schwerpunkte der Vorschularbeit – Stärkung sozial-emotionaler Fähigkeiten und Förderung schulnaher Fähigkeiten – sind unverzichtbar für eine optimale Schulvorbereitung der Kinder.

5.3 Die Tagesstrukturen in unserer Kita

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit
08:30 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe
Ca. 09:00 Uhr	Frühstück in der Stammgruppe
09:45 – 11:30 Uhr	Öffnung der Gruppen: Freispielzeit, päd. Angebote
11:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen und Rückkehr in die Stammgruppen
11:45 Uhr	Mittagessen und anschließende Hygiene (waschen, wickeln)
12:30 Uhr	Mittagsruhe: stille Beschäftigung, Angebote zum Entspannen
	Mittagsschlaf
14:30 Uhr	gemeinsame Brotzeit
15:00 Uhr	Freispielzeit
16:00 Uhr	Spätdienst

5.4 Die Bedeutung der Alltagssituation

Kinder lernen den ganzen Tag, in allen Situationen.

Beim Anziehen, Frühstücken, auf dem Weg in die Kita, im Spiel mit den Kindern, im Gespräch/ im Austausch mit Kindern und Erwachsenen, auf dem Weg zur Toilette,...

Diese Aufzählung kann unendlich fortgesetzt werden. Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Sie erkunden ihre Umgebung, stellen Fragen und probieren aus, sobald sie sich in stabilen Beziehungen befinden.

Manche Situationen bewältigen die Kinder dabei gerade zum ersten Mal, andere zum wiederholten Mal, aber in leicht veränderten Abläufen oder gemeinsam mit anderen Personen an neuen Orten. Stets begegnen sie neuen Dingen und Anreizen die erkundet werden wollen. Jede Situation bietet vielfältige Bildungsmöglichkeiten, egal, ob sie für das Kind eine Herausforderung darstellt, oder aber selbstverständlich gemeistert wird, sie müssen nur genutzt werden.

Genau hier setzt unsere Arbeit im Kindergarten an. Wir schauen genau hin, beobachten die Kinder aufmerksam und interessieren uns für ihre Interessen und Aktivitäten, damit wir sie in ihren Bildungsprozessen unterstützen, fordern und fördern können. Wir greifen die Lernanlässe auf und regen die Kinder an, genauer hinzuschauen sich auszutauschen und Schlussfolgerungen zu ziehen und bieten ihnen eine anregungsreiche Umgebung. Die Fragen und Interessen der Kinder spiegeln sich in unserem Materialangebot und der Planung unseres Kita-Alltages.

Zusätzlich zu unseren Beobachtungen, nutzen wir das Gespräch mit den Kindern als Grundlage um herauszufinden, welche Interessen und Meinung sie haben. Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und sich darüber ausgetauscht.

In unseren Gesprächskreisen, die täglich in allen Gruppen stattfinden, lernen die Kinder sich zu äußern, eigene Vorstellungen zu nennen und Ideen mit einzubringen, die dann in die Arbeit mit einbezogen und in der Praxis umgesetzt werden. Die Kinder werden an Dingen, die sie betreffen beteiligt und ihren Möglichkeiten entsprechend eingebunden. Ihre Meinung ist uns wichtig und bestimmt die Planungen unseres Kita-Alltages.

6 GESUNDHEITSVORSORGE UND –FÖRDERUNG

6.1 Stellenwert von Gesundheit und Ernährung

Zu den physiologischen Grundbedürfnissen eines Menschen gehören Hunger, Durst, ein geregelter Rhythmus aus Ruhe und Aktion, sowie Körperhygiene. Erst wenn diese grundlegenden Bedürfnisse gestillt sind, ist das Kind fähig seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

Im Tagesablauf fest eingeplant ist die Mittagsruhe. Diese dient dem gesunden Wechsel von Aktivität und Ruhephasen, welche im Kindesalter noch sehr wichtig sind, um aufnahme- bzw. lernfähig zu bleiben. Während dieser Zeit dürfen die Kinder, die es noch brauchen, Mittagsschlaf halten, während die anderen einer stillen Beschäftigung nachgehen. Dabei stehen Hörspiele, Bücher oder ruhige Spiele zur Verfügung.

Unsere Kindergartenkinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Außerdem wird ihnen die richtige Hygiene beim Zubereiten eigener Mahlzeiten vermittelt

6.2 Unser Vollverpflegungskonzept

Damit die Kinder unseres Kindergartens morgens gestärkt in den Tag starten können, frühstücken wir um 9:00 Uhr gemeinsam in den beiden Stamm-Gruppen. In unserer Küche wird das Frühstück frisch zubereitet. Bei den Frühstücksangeboten wird auf eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung geachtet. Folglich werden abwechselnd Semmeln, Brot oder Brezen mit unterschiedlichen Aufstrichen (Butter, Marmelade, Frischkäse, Streichwurst), Wurst, Käse, Gemüse, saisonabhängiges Obst, Müsli oder Milchreis angeboten. Das Mittagessen beziehen wir von Apetito, einem der marktführenden Frische-Caterer. Wir achten sehr darauf, den Speiseplan ausgewogen zu gestalten, sodass es jede Woche mindestens einmal Fisch, eine Süß- bzw. Mehlspeise, eine vegetarische Mahlzeit, aber auch einmal Rind oder Geflügel gibt. Auf Schweinefleisch wird vollständig verzichtet.

Nachmittags gibt es ähnlich zum Frühstück eine vielseitige Brotzeit. Zu den Mahlzeiten, wie auch im Gruppenalltag werden den Kindern frisches Wasser und ungesüßter Tee angeboten.

Zu besonderen Anlässen, wie Geburtstagen und Feierlichkeiten können auch Kuchen und Saft gereicht werden.

7 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

7.1 Partnerschaftskonzept

Es ist uns wichtig, mit Ihnen als Eltern eine offene und vertrauensvolle Basis zu schaffen, um als familienergänzende Einrichtung agieren zu können. Die Kinder sollen sich wohl fühlen und gerne in den Kindergarten kommen, wofür bereits zu Beginn der Eingewöhnung das Vertrauen und die Unterstützung der Eltern notwendig sind.

Durch intensive Gespräche tauschen wir uns mit Ihnen aus. Mit Aushängen informieren wir Sie über unsere pädagogische Arbeit und anhand von Portfolio und Entwicklungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung Ihrer Kinder.

7.2 Formen der Erziehungspartnerschaft

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig. Wir bieten folgende Möglichkeiten an:

- Tag der offenen Tür

An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit uns zu besuchen und sich bei unserem qualifizierten Fachpersonal über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu informieren. Zudem können Sie die Möglichkeit nutzen, einen ersten Eindruck über unsere Räumlichkeiten zu erhalten.

- Kita-App

Wichtige Informationen, wie Veranstaltungen, Termine u.ä. erhalten unsere Eltern über unsere Kita-App.

Zudem bekommen die Eltern mit der App einen kleinen Einblick in unseren Alltag, indem die Gruppenpädagogen Ausschnitte aus dem pädagogischen Alltag per Nachricht an die Eltern verschicken.

- Allgemeine Aushänge

Unsere allgemeinen Aushänge finden Sie am Eingang an der Informationswand. Sie sehen dort wichtige Informationen über Krankheiten, Termine und unseren Speiseplan.

- Tages-/Wochenrückblick

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Pinnwand. Dort werden die Eltern über das Gruppengeschehen informiert.

- Elternabend

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in unserem Haus für Kinder. Sie dienen für neue Eltern als Informationsplattform. Unsere Fachkräfte stellen ihre pädagogische Arbeit vor und sprechen gruppeninterne Neuerungen oder Veränderungen an. Zusätzlich dient der Elternabend als elternbildende Maßnahme, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden.

- Hospitationstage

Bei einem Hospitationstag haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind in seinem Kita-Alltag zu sehen, zu erleben und zu beobachten (Was spielt mein Kind? Mit wem? Wie spielt es? In welchen Beschäftigungsbereichen?). Sie erleben also den Tagesablauf in der Gruppe hautnah und erfahren sicher auch vieles über uns und unsere Arbeit.

- Tür und Angelgespräche

Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig in unserer Einrichtung zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. Sie beinhalten einen kurzen gegenseitigen Informationsaustausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages.

- Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr wird für jedes Kind ein Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart. Darin wird der individuelle Entwicklungsverlauf der Kinder mit den Eltern besprochen. Gemeinsam werden Ziele für die Entwicklung der Kinder gefunden, die als Grundlage für die der nächsten Monate dienen.

- Aufnahmegespräch

Sobald die Eltern eine Zusage erhalten haben, wird ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vereinbart. Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele:

- Kennenlernen und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als Basis
- Sammlung wichtiger Informationen
- Wichtige organisatorische Absprachen

- Abschlussgespräch

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Entwicklung der Kinder bedeutend. Um einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen, beziehen wir die Eltern mit ein. Wir werfen gemeinsam einen Blick zurück und erklären den Eltern die Entwicklungsaufgaben ihres Kindes beim Übergang.

7.3 Der Elternbeirat

Die am ersten Elternabend jedes neuen Kindergartenjahres gewählten Elternvertreter, der Elternbeirat, bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und der gesamten Elternschaft.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, aber auch für das Personal und den Träger der Kindertageseinrichtung. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber Kita-Leitung und Träger ein. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft.

8 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

8.1 Die Bedeutung der Zusammenarbeit im Team

Die Qualität unserer Zusammenarbeit wirkt sich auf die gesamte Atmosphäre in unserer Einrichtung aus. Eine gute Teamarbeit

- motiviert uns in unserer Arbeitseifer und darin, selbst aktiv zu werden,
- ermutigt uns, neue Dinge auszuprobieren,
- fördert unsere Kreativität und Fantasie,
- erleichtert den Prozess der Problemlösung, weil alle Teammitglieder an der Lösung interessiert sind und aktiv daran mitarbeiten,
- führt dazu, dass auch die Kinder und Eltern sich in der Einrichtung wohl fühlen.

Wenn wir in der Zusammenarbeit mit unseren Kollegen und Kolleginnen die gleichen Grundsätze verwirklichen, die uns bei der Arbeit mit den Kindern wichtig sind, wie z. B. dem anderen zuzuhören, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen, wird auch unsere Teamarbeit gelingen. Denn nur, was wir selbst leben und verwirklichen, können wir von unseren Kollegen und Kolleginnen erwarten und in unserer Arbeit mit den Kindern Wirklichkeit werden lassen.

8.2 Die Rolle der pädagogischen Leitung

Die Arbeit der pädagogischen Leitung richtet sich an den vielfältigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihrer Familien aus und stellt sie in den Mittelpunkt der Kindertageseinrichtung.

Die Leitung sorgt für die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität und engagiert sich für die Verbesserung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen. Sie gewährleistet durch hohe Fachlichkeit und Organisationskompetenz die Umsetzung gesetzlicher Aufträge.

Sie sorgt dafür, dass das gesamte Team qualifiziert, motiviert und befähigt ist, seine Aufgaben zu erfüllen. Sie stärkt die Fachkräfte in ihrem pädagogischen Handeln durch Wertschätzung, Offenheit und konstruktive Kritik. Sie sorgt für eine kooperative Gesprächskultur und arbeitet daran, ein gesundheits- und motivationsförderndes Umfeld zu schaffen und zu erhalten.

KiTa-Leiter*innen prägen durch ihre Haltung und ihr Auftreten das Bild der KiTa. Sie identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Einrichtung und dem Trägerleitbild. Sie bilden ihre fachlichen Kompetenzen stetig weiter. Sie haben die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und zum Voneinander-Lernen. Sie richten ihre Arbeit an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus.

8.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir arbeiten beständig an uns und unserer Arbeit, um die pädagogische Qualität zu halten und weiterzuentwickeln. Unter Zuhilfenahme des Nationalen Kriterienkatalogs (Wolfgang Tietze (Hrsg.)) können wir unsere tägliche pädagogische Arbeit selbst evaluieren sowie Ziele und Maßnahmen für die Verbesserung der Qualität definieren.

Hierfür gewähren wir unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen ausreichend Vor- und Nachbereitungszeiten.

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung unterstützt uns bei der Reflektion unserer Arbeit und gibt neue Impulse. Anregungen und Kritik werden in den stattfindenden Teamsitzungen besprochen und die Ergebnisse an die Eltern weitergegeben.

Gibt es seitens der Eltern Beschwerden, werden diese im Gespräch mit den Erzieher*innen und/oder der Leitung besprochen, um für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert, evaluiert und überprüft.

Die wöchentlich stattfindenden Kleinteam Sitzungen, 14-tägig stattfindenden Gesamtteamsitzungen und zweimal jährlich stattfindenden Team- und Konzeptionstage geben uns Raum für:

- Die Struktur und Reflektion der pädagogischen Arbeit
- Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung
- Planung der organisatorischen Aufgaben
- Fallbesprechungen
- Fachliche Begleitung und Coaching

Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die zum einen einrichtungsspezifischen Zielen dienen und zum anderen den Fähigkeiten und persönlichen Neigungen der Mitarbeiter*in entsprechen.

8.4 Begleitung durch Fach- und Praxisberatung

Die Fach- und Praxisberatung ist eine personenbezogene, Struktur entwickelnde soziale Dienstleistung und eine Vermittlungs- und Verknüpfungsdienstleistung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Sie bewirkt Qualitätssicherung und –entwicklung im Arbeitsfeld der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Die bedarfsgerechte und aktive Begleitung der pädagogischen Praxis ist unter anderem für unser Fachberater*enteam ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt, um die Entwicklungsförderung von Kindern in Kindertagesstätten zu sichern. Diese aktive Begleitung der pädagogischen Fachkräfte durch die zuständige Fachberatung kann und soll die Interaktionsprozesse zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften reflektieren. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden mithilfe der Fachberatung in die weitere pädagogische Planung einfließen.

Diese intensive Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften, die unmittelbar die Kinder im Alltag begleiten und der zuständigen Fachberatung, ermöglicht unter anderem erweiterte Sichtweisen der pädagogischen Fachkräfte und hat Auswirkungen auf die weitere Gestaltung der pädagogischen Prozesse im Alltag.

8.5 Anleitung von Praktikanten

Ein Schwerpunkt des Förderkreises JUL ist unter anderem das Engagement im sekundären Bildungsbereich. Aus diesem Grund fungieren wir als Ausbildungsrichtung, wodurch eine Zusammenarbeit mit Fachakademien für Sozialpädagogik und Berufsfachschulen für Kinderpflege ein wichtiger Bestandteil der Vernetzung ist.

Uns ist es sehr wichtig, die nächste Generation pädagogischer Kräfte auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.



9 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG

9.1 Kooperationspartner

Der Kindergarten arbeitet bei Bedarf mit örtlichen Behörden (Jugendamt, Referat für Bildung und Sport, etc.) und Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, etc.) zusammen. Durch die Nachbarschaft zum TSG Pasing, der städtischen Kinderkrippe Scapinellistraße und dem Mutter-Kind-Haus, werden diese Institutionen in Planungen von Festen und Feiern gerne miteinbezogen. Auch der Kontakt zu ansässigen Grundschulen wird gepflegt.

9.2 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten JULE Pasing ist, wie auch andere Einrichtungen des Förderkreises, ebenfalls auf der eigenen Internetpräsenz unter <http://jul-kita.de> vertreten. Für mehr Transparenz und Berichterstattungen über öffentliche Veranstaltungen sorgt die Facebook-Seite des Kindergarten JULE Pasing.

Jährlich werden unterschiedliche öffentliche Feste und/oder Basare bzw. Flohmärkte durch das Team und den Elternbeirat geplant und ausgerichtet.